

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	17 (1909)
Heft:	3
Artikel:	Die Kieler Marinebahre und das alpine Rettungswesen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Operation entstand, war nicht nur in Laienkreisen, sondern auch bei manchen Augenärzten ein sehr großer, er ist aber geringer geworden. Durch die Erfahrung sind wir Augenärzte dahin gelangt, nur ganz bestimmte Fälle zu operieren und die Operation genau dem Einzelfalle anzupassen. Ich habe an einer Reihe von Patienten, die ich operierte, das große Glück gesehen, welches sie nach der Operation empfanden; die Welt erschien ihnen, wie sie sich selbst ausdrückten, nicht mehr im Nebel, sondern licht und klar sahen sie alles wie der Normalsichtige. Nun könnte der Leser mir hier leicht einwenden: Warum bekämpfst du denn so sehr das Wachstum der Kurzsichtigkeit, wenn die Kurzsichtigkeit, wie du mir eben gesagt hast, durch Operation zu beseitigen ist. Darauf habe ich zu erwidern, daß die Operation nur für Fälle paßt, in denen die Kurzsichtigkeit sehr hohe Grade annimmt, daß die Operation aber nicht die Ge-

fahren beseitigt, die dem hochgradig kurzsichtigen Auge drohen, die Ablösung der Netzhaut und eine Zerreißung der Innenhäute. Zustände, die oft gleichbedeutend sind mit der Erblindung. Darum wird unsere Fürsorge in allererster Linie auf die Verhütung der Entstehung der Kurzsichtigkeit und ihres Wachstums gerichtet sein müssen, die ich in den allergrößten Zügen hier geschildert habe.

Helfen Sie mit, liebe Leserin und lieber Leser, nach dieser Richtung hin aufklärend zu wirken. Sagen Sie dem Kurzsichtigen, daß er sein Nebel nicht dadurch beseitigen und bessern kann, daß er sich vom Optiker von Jahr zu Jahr schärfere Gläser holt, sondern den Fachmann befragt, der ihm für seine Lebensführung die geeignete Direktive gibt. So werden Sie mitwirken an einer der vornehmsten aller sanitären Dienste, der Erhaltung der Sehkraft unserer Mitmenschen.

(Das „Deutsche Rote Kreuz“.)



Die Kieler Marinebahre und das alpine Rettungswesen.

Herrn Dr. Schmidt-Florinet, Bezirksarzt in Filisur, verdanken wir folgenden Bericht über eine letztes Jahr am Piz Nela erfolgte Rettungsexpedition. Die dabei gemachten Erfahrungen mit der Kieler Marinebahre sind auch für andere alpine Rettungsstationen von Wert und verdienen Berücksichtigung. Wer sich über die Kieler Bahre zu orientieren wünscht, findet Beschreibung und Abbildung im Jahrgang 1905, Nr. 7, dieser Zeitschrift.

Herr Dr. Schmidt schreibt: „Das Terrain, auf welchem die Tragbahre Verwendung finden mußte, war zum Teil ein äußerst schwieriges, ein großes Trümmerfeld, bald steil ansteigend, dann wieder stark absinkend. Der eine der drei Touristen, der einen offenen Kniekehnenbruch sich zugezogen hatte, ein 100 Kilo-Mann, lag in einem ganz steilen Kamin der Südostwand des Piz Nela, zirka 200 Meter

über der Talsohle, und konnte nicht direkt nach unten befördert werden, sondern mußte zirka 100 Meter durch das Kamin hinaufbefördert werden, um dann an besserer Stelle die Südwand traversieren zu können. Die beiden anwesenden Führer, Beeli und Rauch, glaubten, die Tragbahre nicht in den Fels mitnehmen zu sollen, indem schon der Transport hinauf in den Fels mit Schwierigkeiten verbunden und die Anwendung an Ort und Stelle wahrscheinlich unmöglich sei. Wir nahmen deshalb nur die recht schwere aber warme Wolldecke mit, um den Mann in dieselbe einzupacken, anzuseilen und so verpackt durch das Kamin hinaufzuziehen, eine Arbeit, welche für die 100 Meter Höhe zu erreichen fünf volle Stunden in Anspruch nahm. Die Wolldecke erlitt dabei durch die scharfen zackigen Felsvorsprünge manche Risse und Löcher, während

der Mann vollständig verschont blieb und gar keine Klagen vorbrachte.

Schon anfangs sahen die Führer ein, daß die Bahre auch in dieser schwierigen Felspartie sehr gute Dienste geleistet hätte, hauptsächlich zur sicheren Einpackung des Mannes und zur besseren Befestigung der Seile an den Griffen der Bahre. In der Talsöhle angelangt, wurde der Mann auf die Bahre gelegt und der Aufstieg zum Rotengrat begonnen, wo sich nun einige Mängel an der Tragbahre geltend machten. Die Tragbahre ist nämlich für sechs Mann eingerichtet, und zwar für drei Mann auf jeder Seite, die bei einem Gewicht von 100 Kilo und bei schwierigem Terrain unbedingt notwendig sind. Dabei zeigte es sich aber, daß die Bahre etwas zu kurz ist, indem die Griffen der Bahre zu enge beisammen sind und so der Hintermann dem Vordermann bei jedem Schritt auf die Füße trat und ein sicheres, ruhiges und bequemes Gehen unmöglich machte. Dieser Nachteil fällt sofort weg,

wenn bei einem Transporte auf gutem ebenen Terrain und bei leichtem Gewicht nur vier Mann nötig sind, die zwei mittleren Träger somit wegfallen. Ich halte nun dafür, daß die Bahre für das Gebirge etwas länger sein sollte, wodurch auch die Griffen der Bahre weiter auseinander kämen und das lästige Anstoßen der Träger an die Füße des Vordermannes wegfallen würde. Im ferneren hatte es sich auch gezeigt, daß die Griffen selbst etwas zu groß sind, indem dadurch der Boden der Tragbahre den Erdboden berührte, sobald die Träger die Arme nicht in Beugung hielten, was das Tragen selbstredend sehr erschwert. Für den Verletzten selbst aber war der Transport auf dieser Tragbahre sehr angenehm und bequem, er klagte nur einmal, daß er zu warm habe.

Dies sind die Beobachtungen, welche bei diesem Transporte zutage traten. Im allgemeinen hat sich die Kieler Bahre ganz gut bewährt und ich würde sie bei einem ähnlichen Falle auch in den Fels mitnehmen.

Zweigvereine vom Roten Kreuz Achtung!

Die Frist für Einsendung des Jahresberichts ist vorbei. Zahlreiche Vorstände sind noch damit im Rückstand. Sie werden hiermit dringend ersucht, ihre Berichte ungezäumt einzusenden an das

Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern.

Die Taxbegünstigung für den Besuch der Jahresversammlungen fällt dahin.

Das Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes hat von der Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen folgendes, vom 19. Januar 1909 datierte Schreiben erhalten.

Gemäß dem bestehenden Reglement betreffend die Gewährung außerordentlicher Tax-

begünstigungen zum Besuch von schweizerischen Feiern und Versammlungen ist den Mitgliedern einer größern Anzahl von Vereinen und Gesellschaften, zu welchen auch Ihr Verein gehört, die Begünstigung eingeräumt, anlässlich ihrer allgemeinen Feiern und Versammlungen die Fahrt zum Versammlungsorte und zurück mit